

Mädchen, heisse Bhadrā und stamme aus edlem Geschlecht. Als ich auf dem Wolkenpfade lustwandelte, sah ich damals dich hier, und mein Herz wurde gleich von deinen edeln Eigenschaften so mächtig angezogen, dass ich, dir unsichtbar, jene Worte hören liess, um dich zu bestimmen, wieder hierher zu kommen. Heute nun, durch die Gewalt meines geheimen Wissens die Königstochter bezaubernd, habe ich sie veranlasst, in dir das Andenken an jene Begebenheit wieder zu erwecken. Um deinetwillen bin ich hier, ich übergebe mich dir ganz, schöner Mann, reiche mir deine Hand zur Vermählung.“ Der glückliche Vidūshaka willigte hierzu ein und vermählte sich mit der Vidyādhari Bhadrā nach den Gesetzen der Ghandharver Ehe. Er blieb dann dort mit der Geliebten vereint, himmlische Freuden als belohnende Frucht seines Muthes geniessend.

Die Königstochter war unterdessen, als die Nacht geschwunden, aufgewacht, und da sie ihren Gemahl nicht sah, so bemächtigte sich ihrer wahre Verzweiflung; sie stand sogleich auf und ging trostlos mit schwankenden Schritten zu der Mutter, während Thränenströme aus ihrem Auge flossen. „Mein Gatte ist diese Nacht entflohen!“ rief sie ihrer Mutter zu, mit einem Gefühle von Besorgniss, dass sie ihn irgendwie beleidigt habe. Diese Nachricht setzte die Mutter, die die Tochter zärtlich liebte, in grosse Verwirrung; auch der König erfuhr es allmählig, kam herbeigeeilt und war ebenfalls im höchsten Grade bestürzt. Die Prinzessin sagte dann: „Ich weiss, dass er in den Tempel, der vor den Leichenstätte liegt, gegangen ist.“ Der König ging selbst sogleich dahin, aber so sehr er suchte, er konnte den Vidūshaka nicht finden, da die Vidyādhari ihn durch ihre Zaubermacht fortgeführt hatte. Der König kehrte darauf zurück, und die Königstochter, alle Hoffnung aufgebend, war eben im Begriff, ihrem Leben gewaltsam ein Ende zu machen, als ein Wahrsager herbeikam und ihr sagte: „Du darfst kein Unheil fürchten, denn dein Gemahl lebt in himmlischen Freuden und wird in kurzer Zeit zu dir zurückkehren.“ Diese Worte machten es der Königstochter möglich, das Leben noch länger zu ertragen, das der Wunsch nach der Wiederkehr des Gatten, der in ihrem Herzen lebte, festhielt.

Während Vidūshaka nun dort lebte, kam einst eine Freundin, Namens Yogesvari, zu seiner geliebten Bhadrā, führte sie bei Seite und sagte ihr heimlich: „Freundin, die Vidyādharas sind erzürnt über dich wegen deines Zusammenlebens mit einem Menschen, sie haben die Absicht, dir etwas zu Leide zu thun. Am Ufer des östlichen Meeres liegt eine Stadt, Kārkotaka genannt, wenn du diese erreichst, so findest du den heiligen Strom Sitodā, über diesen musst du übersetzen, und dann gelangst du zu dem grossen Berge Udaya, wo die Siddhas leben und den die Vidyādharas nicht betreten dürfen; dort gehe du jetzt gleich hin, wegen des geliebten Mannes hier brauchst du dir keine Sorgen zu machen, denn nur wenn du ihm Alles genau angegeben hast, sollst du fortgehen, damit er eiligst dir dorthin nachfolgen könne.“ Diese Worte der Freundin erfüllten Bhadrā mit Furcht, und obgleich dem Vidūshaka mit leidenschaftlicher Liebe ergeben, versprach sie dennoch ihrem Rathe zu folgen; sie sagte dem Vidūshaka Alles, gab ihm aus Vorsorge ihren Ring und verschwand beim Anbruch des Tages. Sogleich fand sich Vidūshaka wieder in dem früheren leeren Tempel der Göttin und sah nicht mehr weder die Bhadrā noch den himmlischen Palast; als er sich dann der täuschenden Zauberkünste entsann, war er erstaunt, verzweifelt und wie von einem bösen Dämon besessen; sich ihrer letzten Rede wie eines Traumes entsinnend, dachte er bei sich: „Sie ist also, wie sie mir es genau beschrieben hat, nach dem Udaya-Berge gegangen, ich muss daher auch bald dahin gehen, um sie wieder zu gewinnen; wenn mich aber die Menschen hier sehen sollten, so würde mich der König wieder zu sich nehmen und nicht wieder fortziehen lassen, ich will daher hierbei eine List anwenden, durch welche es mir gelingen wird, mein Ziel zu erreichen.“ Durch diesen Gedanken bestimmt, änderte der kluge Vidūshaka sein äusseres Aussehen, und mit zerrissenen Gewändern und von Staub bedeckt, ging er aus dem Tempel heraus, unter dem stets wiederholten Rufe: „Ach, Bhadrā! ach, Bhadrā!“ Einige Leute, die dort sich aufhielten, betrachteten ihn genau und erhoben dann laut den Ruf: „Vidūshaka ist wiedergefunden worden!“ Der König erfuhr diese Nachricht bald, ging selbst zur Stelle, und als er den Vidūshaka in diesem Zustande fand, wie er sich ganz einem Wahnsinnigen gleich geberdete, liess er ihn binden und in seinen Palast bringen. Was